

1. Heiliger Ruf - Beginn einer Wanderschaft

A. Zur alles entscheidenden Wanderung gerufen werden

Paulus spricht von einem „heiligen Ruf“, mit dem Gott uns beruft (2Thim 1,9). Heilig ist dieser Ruf, weil der Heilige selbst ruft, der König aller Könige und Schöpfer aller Dinge. Wo sein „heiliger Ruf“ ergeht, erfolgt eine heilige Beschlagnehmung (vgl. Jer 1,5ff). Wenn ein „heiliger Ruf“ an uns ergeht, ist unser Leben nie mehr, wie es war. Einem „heiligen Ruf“ zu folgen, wird unser Leben von Grund auf verändern. Ebenso, ihn zu ignorieren. Wann und wie hat Gott dich mit „heiligem Ruf“ in seine Nachfolge (auf die Wanderschaft mit Jesus) gerufen?

Bin ich auf der Wanderung mit dabei?

„Nikodemus kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen“ (Joh 3,1ff). Wir begegnen hier einem der wichtigsten Dialoge der Menschheitsgeschichte. Jesus zeigt in dem Gespräch mit Nikodemus den Weg zur Neugeburt auf. Du musst „von neuem geboren“ sein, um zu ihm und in sein Reich zu gehören.

Wie kann das geschehen? Wiedergeburt ist ein Prozess: Die Wiedergeburt ist, wie die ursprüngliche Schöpfung, ein sich über Phasen erstreckendes Geschehen. Auch die Erschaffung Adams und später Evas geschah in zeitlich aufeinander folgenden Intervallen. Beides, Geburt und Wiedergeburt, kommt aus dem Ratschluss des gleichen Schöpfers. Es besteht eine offensichtliche Parallelität (Analogie) zwischen unserer leiblichen und der geistlichen Geburt. So z.B.: die ersten Wehen der Sündenerkenntnis - die Abnabelung in der Buße - die Waschung des Babys in der Taufe (Fruchtwasser) - der erste Schrei im Geist unter Handauflegung. Wiedergeburt ist ein Prozess, der mit vier Bereichen zu tun hat, die wir im Neuen Testament erkennen können:

1. Buße; 2. Glaube; 3. Taufe; 4. Geistempfang. So verkündigt Petrus den Menschen: „*Tut Buße, lasst euch taufen...*, so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen“ (Apg 2,38). Aufgrund einer dramatischen Verkürzung des „Christ-Werdens“, gibt es „Christen“ (Jungfrauen ohne Öl), die nie aus Wasser und Geist geboren wurden. Hier fehlt dann das Leben aus dem Geist Gottes, das sich beispielsweise zeigt in: Buße, Befreiung, Friede, Leben im Geist Gottes (Röm 8,14ff).

Gerade Buße im Sinne einer Lebensbereinigung möchte ich an der Stelle noch herausgreifen. Der Sinn einer Lebensbereinigung ist, die alte Gott ferne Lebensart gründlich aufzuräumen, damit uns das befreiende Neue (Christus in Dir) mehr und mehr durchdringt. Ein oberflächliches „Tut mir leid“ führt nicht weit und lässt die Nabelschnur der Vergangenheit in Takt. Folgende sieben konkrete Schritte führen zur Erneuerung unseres Lebens.

1. Diagnose durch das Wort Gottes (10 Gebote - siehe nachfolgende Tabelle)
2. Bekenne Deine Schuld vor Gott und Menschen!
3. Nimm im Glauben die von Jesus empfangene Vergebung in Anspruch!
4. Sage, wenn nötig, okkulten Bindungen und Mächten im Namen Jesu ab!
5. Liefere Dein Leben in den betroffenen Bereichen Jesus neu aus!
6. Bitte um Erfüllung mit der Kraft Gottes zur Stärkung des neuen Lebens!
7. Lebe im Gehorsam an das Wort Gottes, d.h. auf dem Weg des Segens!

Hast Du Dein Leben schon einmal an den 10 Geboten entlang befreit? Es ist ein unbeschreibliches Vorrecht, wissen zu dürfen, dass Gott uns von aller Schuld befreit und uns von Herzen vergibt!

„Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“ (1Joh 1,9).

| | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>1. Gebot – das zentrale Gebot "Ich bin der Herr Dein Gott, Du sollst keine anderen Götter neben mir haben."</p> | <p>Was für eine Gottesvorstellung habe ich? Opa; böser Vater? Habe ich okkulte Praktiken ausgeübt? Pendeln? Kartenlegen? Wahrsagerei? Astrologie?</p> |
| <p>2. Gebot "Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen."</p> | <p>Habe ich den Namen Gottes gedankenlos gebraucht oder als Druckmittel in der Erziehung benutzt? Magie? Fluch? Heilungsformel?</p> |
| <p>3. Gebot "Du sollst den Feiertag heiligen."</p> | <p>Weiche ich der Begegnung mit Gott aus? Arbeitszwang als Verdrängung? Unruhe? Leistungsgötze? Faulheit? Keine Zeit für Gott? Karrieresucht?</p> |
| <p>4. Gebot "Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren."</p> | <p>Welche Gefühle kommen in mir hoch, wenn ich an meine Eltern denke? Hass? Verachtung? Ablehnung? Unversöhnlichkeit? Verletzung? Abhängigkeit?</p> |
| <p>5. Gebot "Du sollst nicht töten." (wörtlich: morden)</p> | <p>Gedankliches Morden? Selbstmordgedanken? Mord? Abtreibung? Feindbilder? Rassismus? Nachrede?</p> |
| <p>6. Gebot "Du sollst nicht ehebrechen."</p> | <p>Habe ich die Ehe gebrochen oder vorehelichen Geschlechtsverkehr gehabt? Pornographie? Verführung? Sexuelle Bindungen?</p> |
| <p>7. Gebot "Du sollst nicht stehlen."</p> | <p>Achte ich fremdes Eigentum? Betrug? Finanzamt? Schwarzarbeit?</p> |
| <p>8. Gebot "Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten."</p> | <p>Habe ich andere verleumdet? Oder verdrehe ich die Wahrheit, indem ich übertreibe? Geltungssucht? Geschwätz?</p> |
| <p>9. Gebot "Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus."</p> | <p>Plagt mich Neid wegen Aussehen? Besitz? Karriere? Ansehen? Unzufriedenheit? Materialismus? Sich vergleichen?</p> |
| <p>10. Gebot "Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was Dein Nächster hat."</p> | <p>Leide ich unter Unerfülltheit? Gier- bezogenes Leben? Triebzwängen? Suchtgefährdung?</p> |

B. Heiliger Ruf - heilige Identität

Wie und vor allem wozu hat uns Jesus berufen? Betrachten wir die Berufung des Petrus und Andreas, die als ein Urbeispiel göttlicher Berufung gelten könnte. Jesus beruft Petrus und Andreas, indem er sagt: „*Kommt und folgt mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen!*“ (Mt 4,19) Wozu genau beruft Jesus? Jesus beruft Petrus und Andreas nicht zuerst zu Menschenfischern, sondern dazu, bei ihm zu sein. Nicht etwas zu tun, sondern mit ihm zu leben, ist der erste Sinn der Nachfolge. Du bist zum Sein (Tochtersein / Sohnsein) berufen und daraus werden wir dann zum Tun (Menschen fischen) beauftragt.

Wegweiser und „Wegweiser“

Johannes der Täufer wurde gefragt: „Wer bist du? Und er bekannte und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht der Christus“ (Joh 1,19f). Bei Johannes beginnt die Bestimmung seiner Identität mit einer Negation, mit einer Selbstbeschränkung in Hinsicht auf die Aufgabe, die er selber hat. Ein Großteil unserer Ermüdung und Frustration liegt darin, dass wir keine Selbstbeschränkung gelernt haben. Wir sehen uns provoziert, Probleme zu lösen, die nicht unsere sind, sondern die Christi. Wir leiden daran, dass wir unsere Identität durch Selbstüberforderung und Selbstüberschätzung bestimmen.

Johannes weiß, was er nicht ist und was er ist: „Ich bin eine Stimme (Phonetik) eines Predigers in der Wüste: Ebnet den Weg des Herrn!“ Ich bin eine Stimme: Ein Wegweiser auf Christus und ein von mir selbst „Wegweiser“. Von einem Wegweiser (vgl. Navi) erwarten wir nicht, dass er smart ist und sich selbst entfaltet, sondern, dass er uns zum Ziel führt. Sind wir an der Imagepflege so vereinnahmt, dass man uns als Wegweiser auf Christus hin kaum mehr wahrnimmt?



Abschnitt aus dem berühmten Isenheimer Altar in Colmar von Matthias Grünewald (16 Jh). Johannes der Täufer weist als Wegweiser mit übergroßem Finder von sich weck auf Christus hin. Dahinter die Inschrift „Illum oportet crescere me autem minui“ aus Joh 3,30, die übersetzt lautetet „Jenem gebührt zu wachsen, mir aber, kleiner zu werden“.

In dem Augenblick, wo ich mich abhängig mache von meinem Erfolg werde ich auch meinem Misserfolg unterliegen. Wenn ich einmal dabei bin, mich von dem Erfolg meiner Sendung her zu verstehen bin ich schon dabei, Resonanz- und Reflexionsabhängig zu sein und versteh mich nicht mehr von der Sendung - vom heiligen Ruf her.

Das Selbstverständnis des Täufers bestand darin, Hinweis auf den Kyrios (König Jesus) zu sein. Es geht nicht um ein Niedrigmachen. Der Wert und die Würde eines Wegweisers hängt davon ab, auf was er weist. Eine Schatzkarte ist sehr wertvoll. Auch wenn sie nicht auf sich selbst weist, sondern auf den, in dem alle Schätze der Erkenntnis und der Weisheit verborgen sind. Wir ebnen den Weg des Königs in die Herzen der Menschen.

Der heilige Ruf Gottes setzt Dich frei, bevollmächtigt und mit großer Freude das Leben zu leben, für das Du erschaffen wurdest. Wer sich auf die Wanderschaft rufen lässt und von neuem geboren ist, hat die Bestimmung seines Lebens auf Erden gefunden.

Eine Selbstinventur - TÜV

Du bist von Gott mit einem heiligen Ruf gerufen (2 Thim 1,9) und damit auch befähigt, ein Segen zu sein (1Petr 3,9). Um mit Freude unseren Weg in der Nachfolge Jesu gehen zu können, müssen wir wissen, was und wer wir sind. Aber auch, was wir nicht sind und wozu wir nicht berufen sind (Joh 1,20ff). Unsere Sendungsvollmacht und Selbstbeschränkung. Eine verantwortungsbewusste Inventur der eigenen Person ist hier sehr bedeutsam. Wer seine Stärken kennt, blüht auf und fördert andere. Wer seine Schwächen kennt und sie annehmen kann, ist auch mit den Unzulänglichkeiten anderer barmherzig. Nimm Dir eine Zeit der Stille und gehe an einem ruhigen Ort. Übergehe dabei nicht zu schnell die Fragen, sondern höre hin, was Jesus dazu zu sagen hat. Gib keine anständigen, sondern ehrliche Antworten. Also nicht, was sich richtig anhört, sondern was wirklich in Deinem Herzen ist. Diese Unterlagen sind nur für Dich bestimmt und somit Privatsache!

Wozu lebe ich überhaupt? (1 Satz)

.....
.....

Wem oder was lebe ich zu gefallen? (1 Satz)

.....
.....

Was soll durch mich bei meinen Mitmenschen (Freunden, Bekannten etc.) aufleuchten?

.....
.....

Was ist meine Bestimmung/Berufung?

.....
.....

Was treibt mich an?

.....
.....

Was soll über mich gesagt werden auf die Frage: „Wer ist das?“

.....
.....

Kann ich mich selbst annehmen? Wenn „Ja“, warum?/ Wenn „Nein“, warum nicht?

.....
.....

Was blockiert mich in meinem Leben? Wovor habe ich Angst?

.....
.....

Wie gehe ich mit Erfolg und wie mit Misserfolg um?

.....
.....

Was sollen meine Kinder, Freunde und Verwandte einmal nach meinem Tod über mich sagen?

.....
.....

Was kann ich aus den obigen Fragen für mich folgern? Was sagt mit Gott?

.....
.....
.....
.....

2. Heiliger Geist - Wegbegleiter

Was macht den Christen zum Christen? Die zehn Gebote bewahren? Sonntags in den Gottesdienst gehen? Bibellesen und beten? Aus der Bibel entnehmen wir:

„Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden“ (Röm 8,14-17).

Nicht ein Verhalten von uns, sondern die Tat Gottes an uns, macht einen Christen zum Christen. Christen zeichnen sich dadurch aus, dass der Heilige Geist in ihnen wohnt und sie vom Geist Gottes geleitet sind. Welche der Geist Gottes führt, die sind Gottes Kinder. Ohne ihn können wir die Fragen des Lebens nicht beantworten: Welcher Sinn macht Sinn? Welcher Geist begeistert uns? Welcher Wert ist wertvoll? Was treibt mich an?

Ohne Heiligen Geist ist alles Krampf!

Wo der Heilige Geist uns nicht bewegt, mögen wir das Richtige glauben, aber die Freude durch den Anblick der Schönheit Jesu Christi, der Friede unseres himmlischen Vaters und die alltägliche Inspiration durch die Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist fehlen. Der Heilige Geist ist nicht eine Zusatzgabe für einige Superfromme, sondern die elementare Wirksamkeit Gottes. Durch den Heiligen Geist wird göttliche Freude, Frieden und Inspiration zur erfahrbaren Gewissheit. Ohne diese Geisteswirksamkeit haben wir der Welt nichts zu geben. Mit IHM sind wir - ohne Krampf - Licht und Salz, das ganz natürlich den übernatürlichen Glanz Gottes auf Erden widerspiegelt.

Fragen zu Deiner Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist (2Kor 13,13)

- Bin ich in alten Erfahrungen stecken geblieben?
- Habe ich mich, bildlich gesprochen, hingesetzt und warte auf das Wirken vergangener Zeiten?
- Nehmen mich negative Erfahrungen für das gute Wirken des Heiligen Geistes gefangen?
- Denke ich insgeheim: „Das kenne ich alles schon!“?
- Haben Enttäuschung und Resignation mich zaghafte werden lassen?
- Bin ich *geistlich* müde geworden?
- Wo erlebe ich den Heiligen Geist als Begleiter und Ratgeber meines Lebens?
- Strebe ich nach den Gaben des Heiligen Geistes?

Wo, wann und wie werde ich meiner Beziehung zum Heiligen Geist vertiefen?

Zum Wesen des Heiligen Geistes - A / B / C

A. Der Heilige Geist begegnet uns wie Wind

„Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt“ (Joh 3,8). Gottes Geist ist genauso wenig einzusperren, wie man den Wind nicht greifen und mitnehmen kann! Den Wind in eine Schachtel zu packen, bedeutet ihn zu verlieren. Wie unser Körper zum Überleben Sauerstoff benötigt, braucht unser Geist den „Wind des Heiligen Geistes“. Ohne ihn bleiben Geist, Seele und Leib buchstäblich „leer und hohl“ und dem Nichtigen und Vergänglichen verfallen. Wenn sein Wind in uns weht, bringt er die Saiten der Seele zum Schwingen und entlockt ihnen harmonische Klänge. Das Wehen des Geistes bläht das Segel unseres Glaubens auf. Der Heilige Geist rüttelt auch an unserem Leben und möchte alles Hinderliche, Starre, Morsche, Leb- und Lieblose „wegblasen“! Sind wir zu einer solchen Begegnung mit dem Geist Gottes bereit? Ohne solche Stürme ist Erneuerung nicht möglich. Gottes Geist reißt weg, was dem Auferstandenen Herrn im Wege steht. Der Heilige Geist ist auch *Bruder Wind*. Wir müssen sensibel für ihn sein, wie die Blätter eines Baumes im Wind und bei Bruder Wind in die Schule gehen. Wie die Möwen, die die Kunst beherrschen, Gegenwinde zu Aufwinden zu machen, den Wind für sich arbeiten zu lassen. So können Vögel stundenlang fliegen, ohne müde zu werden.

- Wo begegnet mir der Heilige Geist wie Wind (Veränderung) - wo wie Bruder Wind (Erfrischung)?

.....

B. Der Heilige Geist begegnet uns wie Feuer

„Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, ihm die Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen“ (Mt 3,11). Der Heilige Geist wird auch immer wieder mit Feuer verglichen (vgl. Apg 2,3; Offb 4,5). Feuer hat eine verzehrende, schmerzhaft, aber auch läuternde, reinigende Wirkung. Was im Leben von uns Christen nicht von ihm ist, wird durch Gottes Geist, der „wie ein verzehrendes Feuer“ ist, verbrennen (Hebr 12,29). Wenn wir ihm Raum geben, kommt unsere alte Art in den Schmelztiegel des göttlichen Feuers: Habsucht, Stolz, Ehrgeiz, Bitterkeit, Geschwätzigkeit, Unreinheit, mörderische Gedanken usw., rückt der Geist in Gottes Licht. Solche Läuterungsprozesse seines Heiligen Geistes sind Folge seiner Heiligkeit. Der Heilige Geist wird uns nicht zufällig als *Heiliger* Geist offenbart. Sein Feuer lässt uns leidenschaftlich für ihn brennen, ohne auszubrennen. Dieses Feuer lässt Kühnheit und Freude in uns aufleuchten. Wo er ist, wirkt sein Feuer eine Atmosphäre echter Liebe und Wahrheit, bleibender Freude und Substanz.

- Wie erfahre ich das Feuer des Heiligen Geistes?

.....

C. Der Heilige Geist begegnet uns wie Wasser

„Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht“ (Joh 7,38f). Der Mensch ohne Geist Gottes wird sowohl seelisch als auch geistlich austrocknen und zu einer inneren Wüstenlandschaft veröden. Aber welch ein Wunder des Lebens, Blühens und Wachsens entsteht, wenn sich über der kargen Wüste warmer Regen ergießt! So verheißt schon das Alte Testament: „Ich will meinen Geist ausgießen über alles Fleisch“ (Joel 3,1). Gottes Geist stillt unseren Lebensdurst, so dass wir keine Lust mehr haben, aus trüben Tümpeln und giftigen Pfützen unsere emotionalen, geistigen und geistlichen Bedürfnisse zu stillen! „Und der Herr wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt“ (Jes 58,11).

- Wann und wie kann das Wasser des Heiligen Geistes meinen inneren Garten bewässern?

.....

3. Heiligkeit Gottes - Erfüllung auf dem Weg

A. Gottes atemberaubendes Wesen - seine Heiligkeit

„Mit wem wollt ihr mich also vergleichen, dem ich gleich sei?“, spricht der Heilige“ (Jes 40,25). Wer ist „der Heilige?“ und was bedeutet überhaupt „heilig?“. Welches Gottesbild prägt mich? Unsere Gottesvorstellung ist von entscheidender Bedeutung, wie wir unsere Beziehung zu Gott gestalten.

Die Geschichte zeigt, dass wir immer wieder in der Gefahr stehen, in unserem Gottesbild so weit abzugleiten, dass der lebendige Gott darin nicht mehr wahrgenommen werden kann. Das mittelalterliche Gottesbild war von einem strengen, richtenden Gott geprägt. „Es ist schrecklich in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen“ (Hebr 10,31). Gott als Richter, der uns alle verurteilt - Gott als Aufpasser, mit erhobenem Zeigefinger - Gott, der Zornige, der mich verstößt, wenn ich gesündigt habe. In unserer Zeit ist weitgehend ein anderes Extrem anzutreffen: Gott, der so liebt, dass er alles, was ich gut finde, auch gut findet. Gott, der alles segnet - egal, was ich tue. Unser gegenwärtiges Gottesbild braucht eine deutliche Korrektur.

Was uns heute fehlt, ist nicht die Betonung der Liebe, Annahme und Wertschätzung Gottes, sondern die der Heiligkeit Gottes. Um zu Gott eine gesunde Beziehung zu haben, die auch den Herausforderungen des Lebens standhält, brauchen wir die Offenbarung seiner Liebe *und* seiner Heiligkeit. Fragen nach dem Gericht Gottes, nach Himmel und Hölle, nach Leid und Tod, können ohne das Erkennen der Heiligkeit Gottes nicht erfasst werden. Mit dem Verlust der Heiligkeit Gottes, verlieren wir auch das Bewusstsein für Gottes Gegenwart und die Ehrfurcht vor ihm. Ohne seine Heiligkeit wird alles banal und beliebig. Die mangelhafte Gottesvorstellung unter Christen ist mitunter die Ursache für sehr viel Kraftlosigkeit im alltäglichen Leben.

Heiligkeit Gottes: Der hebräische Ausdruck Kadosch hat die Grundbedeutung „heilig, fleckenlose Reinheit, Erhabenheit, Hoheit, kraftgeladene Isolation“. Mit dem, dass Gott von sich sagt: „Ich bin heilig“, offenbart er sich selbst. „Heilig“ steht in der Bibel gleichbedeutend mit „göttlich“ (Jes 5,24; 40,25). Was Gott zum Gott macht, ist seine Heiligkeit. „Du allein bist heilig!“ (Offb 15,4). Die Heiligkeit Gottes beschreibt und umschreibt seine Substanz. Wie sich die Heiligkeit Gottes auswirkt, erkennen wir an der Art und Weise, wie Gott handelt. Dazu drei Beispiele.

1. **Heilig meint unendliche Kraft:** Beispiel Usa und die Bundeslade (2Sam 6,6ff): In der Bundeslade manifestierte sich die Heiligkeit Gottes. Es wurden extra lange Tragstangen befestigt, um sie beim Transport nicht zu berühren. Hier war die Heiligkeit Gottes wie eine kraftgeladene Isolation (vgl. Hochspannungsleitung). Plötzlich stolperten die Zugrinder, und ein Mann mit dem Namen Usa griff nach der Bundeslade, um sie vor dem Umstürzen zu bewahren und starb augenblicklich. „Und es wurde David heiß (vor Schrecken) darüber, dass der Herr den Usa so weggerissen hatte...und David fürchtete sich.“ Usa bedeutet: „Der Herr ist eine Kraft“.
2. **Heilig umschreibt die Hoheit Gottes:** Beispiel Nadab und Abihu (3Mo 8ff): Die Söhne Aarons, Nadab und Abihu nahmen ein Opfer, das der Herr ihnen nicht geboten hatte. Feuer fiel vom Himmel und verzehrte sie. „Und Mose sagte zu Aaron: Dies ist es, was der Herr geredet hat: Bei denen, die sich mir nahen, will ich mich als der Heilige offenbaren ... und Aaron schwieg“ (3Mo 10,3). Nadab und Abihu fingen an, mit dem Wesen Gottes zu spielen. Die Heiligkeit Gottes lässt keinen Raum für derartige religiöse Spielereien. Die Heiligkeit Gottes ist weder für uns kontrollierbar, noch etwas über das wir verfügen können.
3. **Heilig meint ethische Vollkommenheit:** Beispiel Hananias und Saphira (Apg 5): Eine Lüge im Umfeld seiner Heiligkeit hatte für Hananias und Saphira tödliche Folgen. Gott ist vollkommen rein und keine Unsauberkeit ist in ihm. Eine Frage wie „warum lässt Gott das zu?“ resultiert aus einem unzulänglichen Verständnis dessen, was göttliche Heiligkeit ist. Die Frage offenbart, dass wir uns unserer Unreinheit und seiner Reinheit nicht bewusst sind. Wer die Heiligkeit Gottes ein wenig erblickt hat, kommt aus dem Staunen darüber, wie es möglich ist, dass wir überhaupt noch existieren können nicht heraus. Wir sehen die Heiligkeit Gottes als etwas Negatives, dabei sind wir die Negativen.

Wo seine Heiligkeit ist, da ist Gnade und Rettung, da ist Leben, Fülle, Sinn, Ziel, Geborgenheit, Gerechtigkeit und Frieden. Wo seine Heiligkeit nicht ist, da bricht sich das Gegenteil Bahn. Seine Heiligkeit räumt alles Chaotische, Rebellische, Böse aus dem Weg, auch das, was in uns schlummert. Alles, was heilig ist, gehört zu Gott. Heilig sein bedeutet, zu ihm zu gehören - im Einklang mit dem Wesen Gottes zu stehen. Als Gottes Kinder sind wir in Jesus Christus, der unsere Heiligung ist, heilig gemacht (1Kor 1,31). In der Ewigkeit wird Gott angebetet werden mit den Worten; „Heilig, heilig, heilig“ (Offb 4,8). Nichts ist faszinierender und atemberaubender!

In Berührung mit seiner Heiligkeit zu kommen, stillt jedes Verlangen in uns. Es gibt nichts kostbareres und beglückenderes auf Erden. Seine Heiligkeit – sein Wesen - ist die Quelle des Seins und des Lebens. Sie ist mit nichts zu vergleichen. Ein Tag in seiner Heiligkeit ist besser als sonst tausend in den größten nur möglichen irdischen Freuden. Es gibt nichts Irdisches, was dem nur annähernd gleich kommen kann. „Mit wem wollt ihr mich also vergleichen, dem ich gleich sei?, spricht der Heilige“ (Jes 40,25).

B. Ehrfurcht - Reaktion auf seine Heiligkeit

Es gibt keine Verheißungen in der Bibel, die so umfassend sind wie die, Gott zu fürchten:

- „Wer deinen Namen fürchtet, dem wird's gelingen“ (Mi 6,9)
- Lebensversicherung abgeschlossen? „Die Furcht des Herrn verlängert das Leben“ (Spr 10,27)
- Schutz für unsere Kinder: „Wer den Herrn fürchtet, hat eine sichere Festung, und auch seine Kinder werden beschirmt“ (Spr 14,26)
- Bewahrung: „Durch die Furcht des Herrn weicht man vom Bösen“ (Spr 16,6)
- Versorgung: „Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen, denn keinen Mangel haben die, die ihn fürchten“ (Ps 34,10ff)
- Regierung: „Wer gerecht herrscht unter den Menschen, wer herrscht in der Furcht Gottes, der ist wie ein Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht, am Morgen ohne Wolken“ (2Sam 23,3f).

So schreibt Salomo nicht von ungefähr: „Lasst uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gilt für alle Menschen“ (Pred 12,13).

Wo kann ich Ehrfurcht lernen? Wo ihr begegnen? Wie sie erlangen? In der Gesellschaft? Im Fernsehen? Internet? Schulen? Europa Verfassung? Unserem Volk und Kirche? Ehrfurcht ist in unserer Gesellschaft schwer zu finden. Die Gemeinde sollte ein Ort sein, wo diese anzutreffen ist.

Ehrfurcht meint: Respekt – Achtung - Ehrerbietung - heilige Scheu – Anerkennung – Wertschätzung – Ergebenheit. Wo Ehrfurcht ist, ist Gott gegenwärtig - wo Ehrfurcht nicht ist, ist auch Gott nicht da. Es ist unmöglich, Gott zu erkennen, ohne ihn zu fürchten. Wenn du Gott nicht fürchtest, dann kennst du ihn auch nicht.

Wo Furcht Gottes ist, kann uns Gott mehr anvertrauen. Hier geschehen Zeichen und Wunder mit der Folge von Heilung, Befreiung, machtvoller Ausbreitung des Wortes Gottes, Gunst beim Volk, Freude, Lobpreis, diakonische Fürsorge (Apg 2,43ff; 5,12ff; 19,11ff). Wo die Anerkennung seiner Heiligkeit ist, ist die Furcht des Herrn. Wo die Furcht des Herrn ist, ist nichts unmöglich - denn er ist mitten unter uns und führt die Wanderung an. Wer Gott fürchtet, ehrt und liebt ihn. Wenn Gott uns auffordert, ihn zu ehren, lädt er uns ein, uns an ihm zu erfreuen.

Wo befinde ich mich in der Schule der Ehrfurcht (Spr 15,33)?

.....

4. Heilig Leben - auf dem Weg sein Herz bewahren

A. 10 Power Points rund um unser Leben

Was passiert mit uns (unserem Herz), wenn wir auf dem Weg der Wanderung (Nachfolge) sind? Im folgenden werden Zehn Punkte angesprochen, die uns auf der Wanderung in der Beziehung zu Gott, uns selbst und zu unseren Mitmenschen sehr bewegen können.

1. Einsamkeit

- Auf dem Weg der Nachfolge gibt es auch Wüstenzeiten und Zeiten von Einsamkeit. Jesus kennt solche Schmerzen in unserem Herzen (vgl. Gethsemane Mt 26,36ff). Jesus lässt Zeiten der Einsamkeit zu. Dort werden wir uns unserer Abhängigkeit von Gott bewusst. In Wüstenzeiten richtet der Herr unser Herz neu auf ihn aus (2Thess 3,5).
- Vorsicht jedoch: Der Widersacher will uns abschneiden von vertrauensvollen Beziehungen (Freundschaften). Für uns ist es elementar wichtig, wem wir uns anvertrauen und mit wem wir Zeit verbringen. Wem kann ich mich anvertrauen? Habe ich Freunde?

2. Scheinbar unfruchtbare Jahre – die stillen Jahre

- Es gibt Zeiten in denen Gott scheinbar schweigt und nichts passiert. Dies kann die Stunde des Widersachers sein, der uns einreden möchte, dass andere Menschen der Grund sind, warum wir nicht weiterkommen. „Wenn ich nur eine andere Frau hätte, anderen Familienhintergrund, Finanzen, andere Gemeinde, anderen Beruf, andere Menschen in der Gemeinde“ etc.
- Bist Du in den stillen Jahren? Sie gehören dazu. Überbrücke sie nicht mit wildem Aktionismus. Wer in Reife- und Fruchtkategorien denkt, für den sind die stillen Jahre wertvolle Zeiten. „Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde“ (Herb 13,9). Von Jesus wird berichtet, dass er mit 12 Jahren im Tempel lehrte, aber erst mit 30 in seinen Dienst ging. Die Zeit dazwischen heißt es nur: „Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen“ (Lk 2,52). Stille Jahre sind Jahre, in denen Wesentliches wächst. Wurzeln statt Früchte!

3. Umgang mit Ablehnung

- Mose dachte, dass seine Volksgenossen erkennen würden, dass Gott sie aus der Gefangenschaft befreien wollte, und es heißt: „sie aber verstanden es nicht“ (Apg 7,25). Kennst Du das? Du willst einen Menschen weiterbringen, du siehst, was er braucht – du engagierst Dich und bekommst dafür Ablehnung? Jesus aß und lachte mit Judas und dann verriet dieser ihn. Wer sein Herz hier nicht bewahrt, kommt zu Schaden (Spr 4,23).
- Gefahr: Um keine Ablehnung zu bekommen, können wir menschengefällig werden. Bleibe korrekturfähig, aber hinterfrage nicht alle Entscheidungen, die Du getroffen hast. Wem zu gefallen, will ich leben (vgl. Gal 1,10)?

4. Lernen „Ja“ und „Nein“ zu sagen

- Oft kommt „Überlastung“ daher, dass wir nicht „Nein“ sagen können. Für was bist Du verantwortlich und für was nicht? Musst Du blinde Triebe abschneiden? Triebe, die viel Energie kosten aber keine Frucht hervorbringen (Joh 15)? Unser Herz kann sich schnell verfangen und von all dem „Guten“ getrieben sein. „Im Herz des Verständigen ruht Weisheit“ (Spr 14,33).
- Nicht alles, was man tun kann, soll man tun. Bete vor deinen Entscheidungen. Es ist ein Formungs- und Lernprozess herauszufinden, wozu ich „ja“ sagen soll und Verantwortung nehmen soll, wozu nein sagen. Ein *jein* ist schlecht. Nur weil du in Leitungsfunktion der Gemeinde bist, bist Du noch lange nicht für alle Belange der anderen verantwortlich.

5. Bleibe frisch durch die persönliche Zeit mit Jesus

- Unser Dienst wird dich nicht zufrieden stellen, sondern allein das Sattwerden am Herrn. „Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache, an deinem Bilde“ (Ps 17,15). In der Gegenwart Gottes bleibt unser Herz frisch und fröhlich in Ihm (vgl. 1Sam 2,1). Ist der Sabbat für mich der Tag der Lust am Herrn (Jes 58, 13ff)?
- Jesus ruft die Gemeinde in Laodizea auf, zurück zur Quelle zu kommen (Offb 3,14). Wer zu weit von Jesus, der Quelle, weg ist, wird automatisch lau. Bist Du an der Quelle? Jesus? Wo unser Herz nicht an dem Ofen Gottes ist, wird es kalt.

6. Sich am Dienst freuen

- Ganz gleich, worin Dein Dienst besteht, entscheide Dich, ihn mit Freude zu tun. Du kannst dich entscheiden, mit Freude Dein Haus zu putzen, Dein Büro aufzuräumen und den Rasen zu mähen etc.. „Wessen das Herz voll ist, dessen geht der Mund über“ (Mt 12,34).
- Der Widersacher will uns die Freude auf dem Weg mit Jesus rauben. Es ehrt Gott nicht, wenn wir mit einem langen Gesicht herumlaufen und uns beschweren, dass der Dienst, zu dem Gott uns berufen hat, zu viel Arbeit ist. „Die Freude am Herrn ist unsere Stärke“ (Neh 8,10).

7. Habe den Mut, der zu sein, den Jesus in dir vorgesehen hat

- Es fällt einem sehr schwer, man selbst zu sein, wenn man sich selbst nicht annehmen kann. Dann will man verzweifelt ein anderer sein. Du kannst Gott nur in Deinem Design von Herzen nachfolgen. Du sollst Dich selbst von Herzen lieben (Mt 22,37).
- Kenne ich meine Stärken und Schwächen? Kann ich mich annehmen (lieben), wie ich bin?

8. Umgang mit der Andersartigkeit anderer Menschen

- Oft denken wir, andere müssten so leben wie wir. Gott stellt uns innerhalb der Gemeinde in einer Mischung zusammen, die auch unser Herz weiten wird und soll. Das müssen wir schätzen lernen und erkennen: Nicht nur wir, sondern auch andere dürfen so sein, wie sie Gott haben will. „Vergebt einander von Herzen“ (Mt 18,35).
- Bete für den Menschen, den du verändert haben möchtest. Gott verändert.

9. Einen ausgewogenen Lebensstil haben

- Opferbereitschaft ist zwar eine christliche Tugend, doch werden geistliche Leiter allzu oft verbittert, krank und enden ausgebrannt, weil sie unausgewogen gelebt haben. Andere Menschen können auch wie Blutsauger sein.
- Tue auch Dinge, die dir gut tun. Es ist nicht verkehrt, sich etwas Gutes zu leisten. Investiere in deine Freundschaften. Lass Respektlosigkeit Deinem Körper gegenüber nicht zu. Du bist von Jesus aufgerufen, auf Dich selbst acht zu haben (Apg 20,28) und Dich selbst auch zu lieben (Mt 22,37). Habe ich auf mich selbst acht? Lebe ich ausgewogen? (Eph 4,1)

10. Im Dienst mit dem Ehepartner

- Kann ich meiner Frau/ Mann mit fördern und freue ich mich, dass wir gemeinsam diesen Dienst haben? Beten wir zusammen? Können wir uns gemeinsam über die Menschen in unserer Gemeinde freuen – oder lästern wir?
- Sind wir im Konflikt? Herausforderung Kinder? Gehen wir dies gemeinsam im Gebet durch oder haben wir keine Einheit? Mit wem können wir über unsere Nöte sprechen?

Welche der zehn Punkte sind bei mir gerade „heiß“? Wo will Gott handeln?

.....

B. Bewahre dein Herz

„Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus quillt das Leben“ (Spr 4,23). Wörtlich: „Vor allem anderen wache über dein Herz, denn von ihm gehen die Ausgänge des Lebens.“ Unser Herz ist die in uns von Gott geschaffene, einzigartige Quelle des Lebens. Das Herz kann entbrennen (Ps 39,4); verzagen (Ps 40,13); Schmach erleiden (Ps 69,21); verstocken (Ps 95,8); sich fürchten (Joh 14,1); sich freuen (Joh 16,22) etc. Wenn die Quelle rein ist, geht von ihr eine segensreiche Kraft aus. Wenn sie unrein ist, vergiftet sie unser ganzes Wesen und unser Umfeld. Daher heißt es: „Das wichtigste Gebot ist: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen.“ (5 Mo 6,5) Dein Herz ist die Steuerzentrale und das Hauptenergiezentrum, der Thronsaal und die Andockstation Gottes. Daher hat der Teufel großes Interesse, dein Herz zu irritieren und zu verführen.

Es gibt „1582“ Irrungen, unser Herz täglich abgleiten zu lassen. Unser Herz kann in vielerlei Hinsicht erkranken: Bitterkeit, Entfremdung, Härte, Blockade, Lieblosigkeit, Hass, Verletzungen, Misstrauen, Gram, schlechtes Reden etc. sind Ausdrucksformen eines irre geleiteten Herzens. „Es ist das Herz ein trotziges und verzagtes Ding“ (Jer 17,9). Wörtlich: „Das Herz ist trügerisch“, d.h. wenn wir trotzig sind, lassen wir uns von etwas bestimmen, von dem wir wissen, dass es nicht gut ist. Z.B. ärgern wir uns über einen Menschen – dieser Ärger (nicht die Person selbst) lähmt uns und will uns gefangen nehmen. Die Gefahr, dass unser Herz davon überzeugt ist, dass dieser oder jener uns Schlimmes angetan hat, wir ein Recht auf eine andere Behandlung haben, niemand uns sieht, liebt, ernst nimmt, annimmt, sich für uns interessiert etc. ist sehr hoch. „Mein Herz ist wie zerschmolzenes Wachs“ (Ps 22,15). Kennst du Wachs, das schmilzt und du weißt nicht, wohin das flüssige Wachs rinnt? Ein gutes Bild dafür, dass unser Herz schnell mit uns durchgeht und wir nicht wissen, wohin der durchgegangene Gaul unseres Herzens uns bringt.

Für was brennt dein Herz – lässt es sich erwärmen? Wir müssen unterscheiden, wofür unser Herz sich hingibt (Anbetung) und woran wir Freude haben können. Du kannst an einem Auto, dem neusten Handy, Computer, Natur, Musik oder Sport Freude haben, aber wenn du dich dem hingibst, ist es dein Götze, und jeder Götze hat Macht über uns und nimmt uns gefangen. Jesus sagt: „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“ (Mt 6,21). Das, was unser Herz berührt, das prägt uns. Für was ist dein Herz kalt oder heiß? Ein kaltes Herz wird nicht warm durch 2 Stunden Gottesdienst in der Woche, wenn es sonst in der Tiefkühltruhe liegt. Deine Herzenstemperatur wird von deiner Nähe zu Jesus im Alltäglichen bestimmt. Wer trägt deiner Meinung nach die Verantwortung für die Temperatur deines Herzens?

Die **Wankelmütigkeit unseres Herzens**: „Läutert euer Herz, ihr Wankelmütigen (wörtlich: die ihr eine doppelte Seele habt)“ (Jak 4,8). Wenn wir z.B. zweifeln, dann schwingen zwei Stimmen gegeneinander in uns. Kennst du die Zwiespaltenheit deines Herzens? Wie zwei Räume in dir, je nachdem, in welchen man hinein sieht. Welcher Seite in dir gibst du Nahrung, damit sie stark und kräftig wird?

„**Verlass dich auf den Herrn mit ungeteiltem Herzen und nicht auf deinen Verstand**“ (Spr 4,5). Nicht, was du intellektuell verstanden hast, sondern das, was du in deinem Herzen trägst, steuert dein Leben. Der Verstand gleicht den Rädern an einem Auto: von außen denkt man, sie bestimmen die Richtung des Autos, bei genauerem Hinsehen werden sie vom Lenkrad (dem Herzen) gesteuert.

Dein und mein Herz gleichen dem Thronsaal Gottes. Wer dort auf dem Thron sitzt, der hat das Sagen. Dein Herz ist die Steuerzentrale deines Lebens. Wie können wir sie aber einnehmen? Wie unser Herz richtig lenken? Es tobt ein Kampf um dein und mein Herz! Dein Herz ist die Hauptenergiequelle und dein Steuerruder. Am Leben des Salomo erkennen wir erschreckend, dass ein weises Herz der Jugend kein Schutz ist, vor einem dramatischen Abfall und gespaltenen Herzen im Alter (1Kö 3,9ff). Hier steckt eine

wichtige Botschaft an unser Herz: „Bewahre dein Herz!“ gilt in jeder Lebensphase. Unabhängig von unserem Alter sind wir stets herausgefordert, unser Herz an Jesus zu binden.

Vertraue dein Herz dem Herzenskenner Jesus an. (Apg 1,24) Wo vertraue ich mich dem Kenner aller Herzen immer wieder von neuem an? Jesus ist nicht nur der Herzenskenner, sondern er will den zentralen Platz in deinem Herzen haben (Eph 3,17), den wir ihm immer wieder neu zusprechen und einräumen müssen. „Der Herr aber richte euer Herz aus auf die Liebe Gottes“ (2 Thess 3,5). „Er hat einen hellen Schein in unser Herz gegeben“ (2Kor 4,6). Vertraue dein Herz seinem Wort an - Sein Wort bewahrt unser Herz: „Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost“ (Jer 15,16). „Als sie das hörten, da ging es ihnen durchs Herz“ (Apg 2,37).

Fragen

Ist dein Herz fröhlich im Herrn? 1Sam 2,1

Hat jemand (etwas) Dein Herz gestohlen? 2Sam 15,6

Betrügst Du Dein Herz? Jak 1,26

Hörst Du (nachts) die Mahnung Deines Herzens? Ps 16,7

Erhebst Du Dein Herz immer wieder zum Herrn? Klag 3,41

Ist sein Wort nah in Deinem Herzen?

Wofür brennt Dein Herz?

„Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus quillt das Leben.“ Spr 4,23

Was zeigt mit Gott, worauf ich bei meinem Herzen achten muss?

.....
.....

Wo will der Geist Gottes - heute - mein Herz berühren?

.....
.....
.....

„Der Friede Gottes bewahre eure Herzen und Sinne.“ Phil 4,7

5. Heilige Perspektiven - mit Freude der Zukunft entgegen

A. Prophetisch denken lernen

Als im 16. Jahrhundert die Spanier Südamerika eroberten, ereignete sich ein tragischer und sehr folgenschwerer Irrtum. Die Indianer Perus sahen eines Tages die Segel der spanischen Eroberer am Horizont auftauchen, hielten dies jedoch alles für eine Art merkwürdige Wettererscheinung und wandten sich deshalb wieder ihrer alltäglichen Arbeit zu. In ihrer begrenzten Erfahrungswelt waren Segelschiffe bisher noch nicht vorgekommen. Weil sie sich so fundamentale Änderungen in ihrer beschränkten Welt nicht vorstellen konnten, blendeten sie einfach aus, was nicht hinein passte und ließen auf diese Art und Weise zu, dass die Katastrophe in ihr Land einbrach. Erkennen wir die Segelschiffe am Horizont unserer Zeit? Gebrauchen wir unser Fernrohr und verstehen wir, was wir dort sehen?

Gott schreibt inmitten der ganz normalen und alltäglichen Geschichte seine Geschichte mit dem Menschen und der Menschheit. Mitten aus dem Leben heraus beruft er einen Abraham (1Mo 12), einen David (1 Sam 16), spricht zu einem Nebukadnezar (Dan 1) oder zu einem gerade die Christen verfolgenden Paulus (Apg 9). Jesus beruft seine zwölf Jünger mitten aus dem Leben in das Leben mit ihm (Mk 1). Die Bibel ist ein Buch, das die Geschichte Gottes inmitten der Geschichte des Menschen beschreibt. Unser Gott ist ein Gott unserer Geschichte. Er nimmt uns mit in die Geschichte hinein.

Wo nehme ich gegenwärtig das Wirken Gottes in der Geschichte war?

Unsere innere Lebenseinstellung soll den kommenden Christus ausdrücken. „Mach dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt,... Finsternis bedeckt den Erdkreis und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über dir“ (Jes 60,1). Prophetisch denken lernen bedeutet, die Geschichte der Menschheit, als auch meine Geschichte, im Horizont göttlicher Offenbarung zu deuten. Gott hält die Geschichte der Menschheit in seiner Hand. Prophetisch unsere Zeit zu deuten, bedeutet nicht, wilde Spekulation oder rein intellektuelle Analyse, sondern unsere Geschichte aus göttlicher Perspektive zu betrachten. Sehen, was er tut. Wo er handelt und sich bewegt. Gott legt Wert darauf, dass wir unsere eigene Geschichte verstehen. Wer prophetisch deutet, lernt unter dem Blickpunkt Gottes die Geschichte der Menschheit, aber auch die des eigenen Lebens, zu verstehen. Er entdeckt Gottes Wirken mitten unter uns.

Bin ich darauf ausgerichtet, das Wirken Gottes in der Menschheitsgeschichte zu entdecken und kann ich mich von Herzen darüber freuen?

Ewigkeit stellt die Frage des Horizontes weit über die Zukunft hinaus. Es gibt eine Vielfalt von unterschiedlichsten Zukunftsbeschreibungen. Astrologen und Wahrsager wollen Zukunft erklären. Futurologen analysieren Zukunft und entwerfen Visionen. Terroristen wollen ihre Vorstellung von Zukunft erzwingen und andere Zukünfte nicht zulassen und ausschalten. Die meisten Ideologien versprechen eine blühende Zukunft. Viele Menschen wollen uns in ihre Vorstellung von Zukunft mitnehmen. Welcher Zukunft vertrauen wir uns an? Welche Zukunft hat Zukunft? Welche Ewigkeit ist ewig?

Lebe ich im Horizont der Ewigkeit, oder lasse ich mich von dem Hier und Jetzt völlig vereinnahmen? Durch eine Art „Abschaffung der Ewigkeit“ ist unsere Lebensperspektive kurz und unsere Hoffnung arm geworden. Gott hat uns eine Sehnsucht nach Ewigkeit ins Herz gelegt, die wir mit noch so viel Irdischem nicht werden füllen können (vgl. Pred 3,11).

Leben wir aus der Perspektive der Ewigkeit? Wenn wir diese Wirklichkeitsdimension in unser Herz lassen, werden wir ein Leben mit einer unerschütterbaren Hoffnung führen. Dies ist keine fromme Vertröstung, sondern eine alltäglich wirksame Lebensqualität. Die Maxime unseres Lebens ist nicht irdisches Glück und Wohlergehen, sondern am Ziel des Lebens anzukommen. Mit IHM zu leben, jetzt und in der Ewigkeit. Eine umfassende Zielperspektive des Lebens ohne Ewigkeitsdimension ist Selbstbetrug.

Die entscheidende Frage lautet nicht: „Habe ich ein Ziel?“, sondern: „Hat das Ziel mich?“. Wir können alle irdischen Ziele erreicht haben und haben doch das Ziel verfehlt. *Das Ziel schlechthin ist unsere himmlische Berufung Gottes in Christus Jesus (vgl. Phil 4,13).* Aus der Perspektive der Ewigkeit zu leben, bedeutet nicht ‚abgedreht und weltfremd zu sein. Der Blick auf die Ewigkeit schenkt uns Wertschätzung für das Jetzige. Im Jetzigen werden die Entscheidungen getroffen, die für die Ewigkeit von Bedeutung sind. Hier sind wir aufgerufen, Licht und Salz zu sein. Hier sandte Gott seinen einzigen Sohn. Hier lebte Jesus. Hier starb er am Kreuz. Hier ist er auferstanden. Hier wirkt er heute und jetzt. Gott hat die Menschen der Welt nicht aufgegeben. Diese Erde hat uns Gott zugewiesen. Als Menschen der Ewigkeit verachten wir das Irdische nicht, sondern sehen darin unseren Auftrag der Hoffnung.

Von dem Blickpunkt der Ewigkeit her zu leben, gibt uns Frieden. Gerade auch im Anblick des Alterns, wenn unsere körperlichen und seelischen Potenziale zu schwinden begriffen sind. Für sie ist der Tod kein Untergang, sondern Heimgang. Viele Menschen werden erst, wenn sie gestorben sind, merken, dass sie nie gelebt haben. Wer das Irdische auf Teufel komm raus gewinnen will, wird schließlich alles verlieren. Unsere Ewigkeitserwartung ist eine begründete und durch und durch hoffnungsvolle Zukunftserwartung. Diese Hoffnung trägt ganz wesentlich zu einer ausgeglichenen Lebensorientierung bei. Sie ist ein Geschenk Gottes an den Menschen, der ihm vertraut. Wir brauchen nicht zu verzweifeln.

„Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Offb 21,3f).

Zwei Bibelworte, die für unsere Zeit eine herausragende prophetische Weisung geben:

1. „Hinschauen auf Jesus den Anfänger und Vollender des Glaubens“ (Hebr 12,2).
2. „Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Und die Heiden werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht. Hebe deine Augen auf und sieh umher“ (Jes 60,1ff).

Platz für Gedanken

Euch von Herzen Gottes Segen!